

Katharina Jacob/Friedemann Vogel

Sprachkritik im Internet. Aushandlungsprozesse und Spracheinstellungen auf den Diskussionsseiten der deutschsprachigen Wikipedia

1 Einleitung und Erkenntnisinteresse

›Sei sachlich, differenziert und verständlich!‹, ›Kooperiere und bleibe dabei höflich und fair!‹, ›Sprich und verhalte Dich normgerecht!‹ Imperative dieser Art bestimmen die Aushandlungsprozesse über Artikelinhalt und -aufbau auf den Wikipedia-Diskussionsseiten. Als implizit, aber auch explizit formulierte Orientierungspunkte koordinieren sie die Interaktion zwischen den Personen des Autorenkollektivs. Indem sich Wikipedianerinnen und Wikipedianer (kurz: das WP-Autorenkollektiv) über die Artikelgenese austauschen, treten die verschiedenen Sichtweisen auf die Aufbereitung des jeweiligen Themas zutage. Sie gilt es aufeinander abzustimmen. Die sprachliche Reflexion erfolgt über Sachthemen wie auch über Sprach- und Verhaltensweisen. In diesen Aushandlungsprozessen der Textgenese wird Sprache bzw. sprachliches Handeln selbst zum Gegenstand der Betrachtung. Da sich die sprachliche Interaktion nicht im Modus der face-to-face-Kommunikation (FTF), sondern im Kontext computervermittelter Kommunikation (CMC) im virtuellen Raum des Internets vollzieht, sprechen und agieren diese Personen auf den ersten Blick unsichtbar und damit anonym. Sichtbar für alle werden sie nur durch die sprachlichen Spuren, die sie im Interaktionsraum der textuellen Wissensgenese und beim Wandel durch die Ko(n)texte hinterlassen, insbesondere durch ihre schriftsprachlichen Texte, Äußerungen und ihre Benutzernamen. Dabei erfolgt eine Regulierung der Wissensgenese, und zwar nicht nur über eine Sach-, Sprach- und Verhaltens-, sondern auch über eine Namenskritik – sprachliche Erarbeitung von Wissen wird zur Beziehungs- und Imagearbeit (Goffman 1990). Wenngleich die Untersuchung von computer mediated communication (CMC) ein etabliertes Forschungsfeld von Medienlinguistik und Kommunikationswissenschaft darstellt (Beißwenger 2001; Dürscheid 2004; Fraas/Meier/Pentzold 2012; Siever/Schlobinski/Runkehl 2009; Sudweeks/Ess 2005) und die Sprachreflexion und -kritik ihrerseits fester Bestandteil der Germanistischen Sprachwissenschaft ist (Bär 1999; Dieckmann 2012; Gardt 1994; Heringer 1982; Kilian/Niehr/Schiewe 2010; Schiewe 1998; von Polenz 2000), liegen zu Sprachreflexion und -kritik in der CMC bislang noch sehr wenige Arbeiten vor (vgl. etwa Salomonsson 2011). Durchaus sind linguistische Arbeiten zu verzeichnen, die Sprachreflexion über neue Medien sprachdi-

daktisch aufbereiten (Dürscheid 2002) oder sprachkritische Überlegungen in Bezug auf den Sprachwandel durch die Neuen Medien anstellen (Dürscheid/Brommer 2009).

In der vorliegenden empirischen Studie gehen wir der Frage nach, welchen Beitrag Sach-, Sprach-, Verhaltens- und Namenskritik in den Interaktionsprozessen der Online-Enzyklopädie Wikipedia leisten, mit anderen Worten: Wie gestalten sich Auseinandersetzungen um Spracheinstellungen in der digitalen Welt der Internetkommunikation, einer Welt, *wo wir nur die Worte haben*¹? Hierzu werden wir zunächst die Untersuchungsgrundlage sowie den methodischen Zugang skizzieren. Im Anschluss stellen wir die Ergebnisse der Studie anhand ausgewählter Beispiele vor und fassen in unserem Fazit weiterführende Fragestellungen und Desiderata zusammen.

2 Vom Untersuchungsgegenstand zum Untersuchungsdesign

Die Untersuchung bedient sich eines Sets aus qualitativen und quantitativen Methoden, die insbesondere in den Teildisziplinen der Text- und Diskurslinguistik sowie der Korpuslinguistik zu verorten sind. Die Grundlage, insbesondere für die Analyse sprachlicher Geltungsansprüche im Kampf um angemessene Interaktionsformen, bildete das Teilkorpus zur deutschsprachigen „Wikipedia Diskussion“ (Stand 03.2005) im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) des Instituts für Deutsche Sprache². Das Korpus liegt in annotierter und lemmatisierter Form vor und kann mit Hilfe von Cosmas II³ komfortabel bearbeitet werden.

Gegenstand der Untersuchung sind sprachreflexive und sprachkritische Äußerungseinheiten, also beschreibende und bewertende Aussagen über Sprache, die phänomenologisch auf der metasprachlichen Ebene anzusiedeln sind und auf der objektsprachlichen Ebene für eine Analyse zugänglich werden. An dem folgenden Beleg soll dies veranschaulicht werden:

*Das führt zu Verärgerung. Immer diese Beschuldigungen. **Deine Wortwahl** war halt oft herabsetzend, auch auf anderen Diskussionsseiten. Ich bevorzuge Sachlichkeit und konstruktive Mitarbeit, nicht generelles Abwerten. Ich bringe es wenigstens einigermaßen fertig, andere Meinungen zu respektieren, zu integrieren und, falls ich mich geirrt habe, dieses wenigstens zuzugeben. Ich habe hier einen sachlichen, in der jetzigen Version erstmal brauchbaren Artikel geschaffen, der, was mir und der amerikanischen Wikipedia im Gegensatz zu der deutschen wichtig ist, GUT dokumentiert ist. Natürlich kann hier jeder editieren, nur bitte ich eben auch*

1 So ein Akteur der Wikipedia im Verlauf einer Missverständnisklärung.

2 <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/archiv.html> (16.05.2014); vgl. auch Bubenhofer/Haupt/Schwinn 2011.

3 <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (16.05.2014).

*um die nötige Sachlichkeit und darum, sich vorher zu informieren. Und man kann ja auch diskutieren.*⁴

Der erste Satz ist eine objektsprachliche Äußerung. Die Pro-Form *das* referiert auf einen Vorfall in der Diskussion um den Wikipedia-Artikel zum sog. *Fleischskandal*. Der Beleg illustriert die Stelle im Textverlauf, in der sich die Sachreflexion in eine Sprachreflexion wandelt. Der zweite Satz stellt eine Übergangsform vom Objekt- zum Metasprachlichen dar, da der Vorfall als *Beschuldigung* qualifiziert wird und die darauf folgenden metasprachlichen Reflexionen einleitet. Mit dem dritten Satz ist die Ebene einer metasprachlichen Äußerung erreicht. Indem mit *deine Wortwahl* das Diskussionsereignis anaphorisch und explizit aufgerufen, mit dem Adjektiv *herabsetzend* einer Bewertung unterzogen und der Geltungsanspruch mit dem Adverb *oft*, wie auch mit dem Ergänzungssatz *auch auf anderen Diskussionsseiten* temporal und lokal gestützt wird, wird der Bereich der Sprachkritik im Internet erreicht. Im Anschluss an die drei Sätze folgen metasprachliche Äußerungen über Sprach- und Kommunikationsideale, die in normierenden Kontrast zu der reklamierten Wortwahl gesetzt werden. In der Textgenese werden also Spracheinstellungen sichtbar und kritisierbar.

Wie dem Beleg zu entnehmen ist, wurden in der hier vorliegenden Studie diejenigen Äußerungen des WP-Autorenkollektivs ausgewertet, die sich nicht allein mit der inhaltlichen und sprachlichen Verfasstheit von enzyklopädischen Artikeln (also mit dem Textthema oder der Textsorte) auseinandersetzen.⁵ Im Fokus standen, aus Gründen des Umfangs, vielmehr jene Äußerungen, die auf einer Metaebene das sprachliche Handeln der Interaktionspartner explizit problematisieren. Zu diesem Zweck wurden Belege mittels Konkordanz-Abfrage zu metasprachlichen Nominalphrasen erhoben. Nach einer Randomisierung wurde eine Zufallsstichprobe von rund 100 Belegen durch Volltextanalysen qualitativ ausgewertet. Die bearbeiteten Suchanfragen lauteten:

- Possessivpronomen (*mein*/dein*/eure** usw.) + [bis zu 4 Wörter] + *Ton/Tonfall/Umgangston/Tonlage* (insg. f = 1.244)
- Possessivpronomen *mein*/dein*/sein*/ihre*/eure** + [bis zu 1 Wort Abstand] + *Wortwahl/Ausdrucksweise**

4 Die Zitate entstammen alle dem Teilkorpus „Wikipedia Diskussion“ des DeReKo und werden aus Formatgründen im Folgenden nicht näher spezifiziert. Zur Notation: Belege der Objektsprache werden grundsätzlich kursiv, Konzepte als Destillate der analytischen Interpretation in französische Klammern gesetzt (*Deine Wortwahl*; ›rassistische Denke‹). Ausdrücke in Belegen, die zugleich Suchausdrücke sind, werden fett markiert; Unterstreichungen in Belegen sind ebenso Hervorhebungen als Deutungshinweise.

5 Also etwa mit Fragen des Artikelinhalts oder -aufbaus.

Darüber hinaus wurden die jeweils ersten 100 Belege einer Datenbankabfrage zu den Nominalphrasen *dein/sein Benutzername/Nick** untersucht und auf der Basis von Volltextanalysen auf formalisierte wie konventionalisierte Regeln einer für die Wikipedia eigenen Namenskritik rückgeschlossen. Die Detailauswertung der Belege folgt grundlegenden Paradigmen der Korpuspragmatik⁶ und der Diskurslinguistik⁷, das heißt, die Belege wurden im Hinblick auf ihre sprachliche Perspektivierung des Sachverhalts (Köller 2004) und den damit verbundenen „handlungsleitenden Konzepte[n]“ (Felder 2000, 117) kontextsensitiv interpretiert. Dabei wurden alle Ebenen des Sprachsystems (einschließlich intertextuellen Verweisungen, Hyperlinks, Pikturalität und Interpikturalität) als Konstituenten sprachkritischer Äußerungen berücksichtigt. Die Teilergebnisse wurden schließlich mittels Tabellen und Datenbanken strukturiert gesammelt und Gruppen rekurrenter Legitimierungsmuster sprach- bzw. namenskritischer Äußerungen gebildet.

3 Sprachreflexion und Sprachkritik in der Internetkommunikation der deutschsprachigen Wikipedia

3.1 Die Wikipedia als sozialer Interaktionsraum

Bei der großen Mehrheit ihrer Nutzer ist Wikipedia⁸ vor allem bekannt als Online-Enzyklopädie, als offene, leicht zugängliche Quelle von vielfältigen Informationen über unsere Welt. Das komplexe Sozialnetz, das dieses Informationsangebot im Hintergrund fortwährend bearbeitet und – zumindest dem Anspruch nach⁹ – konsensuell aushandelt, ist wohl nach wie vor weniger bekannt. Dabei umfasst das 2001 gegründete Wiki-Portal heute neben 1,6 Mio. Artikelseiten rund 1,8 Mio. Benutzerprofil- und Diskussionsseiten¹⁰ nebst diversen (offenen und geschlossenen) Mailinglisten, die eine zentrale Grundlage für die kommunikative Interaktion bilden. An den Vertextungsprozessen sind innerhalb von 30 Tagen über 21.000 Akteure aktiv beteiligt (Stand 27.09.2012), die sich als soziale Individuen sowie Mitglieder divergierender Interessengruppen über sprachliche Zeichen begegnen. Diese

6 Vgl. hierzu Felder/Müller/Vogel 2012.

7 Vgl. im Überblick Warnke 2007, Warnke/Spitzmüller 2008, Spitzmüller/Warnke 2011.

8 Im Folgenden beziehen wir uns vor allem auf die deutschsprachige Wikipedia.

9 Auf die zahlreichen Auseinandersetzungen um Dominanz zwischen unterschiedlichen virtuellen Gruppen in der Wikipedia kann hier nicht näher eingegangen werden. Vgl. hierzu etwa Stegbauer/Sauer 2008, Pentzold 2007, Stegbauer/Rausch 2009.

10 4,5 Mio. Seiten der deutschsprachigen Wikipedia insg. abzüglich 1,1 Mio. Weiterleitungen und 1,6 Mio. Artikelseiten (<http://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:Statistik> und <http://stats.wikimedia.org/DE/>, 06.08.2013).

Begegnungen spiegeln sich in komplexen multimodalen Formen und intertextuellen Verflechtungen wider, die für Außenstehende zunächst chaotisch und unübersichtlich erscheinen. Es entsteht ein Textuniversum, in dem der Einzelne spurlos zu verschwinden scheint. Erfahrene Mitglieder der Community nutzen diese Sprachdaten jedoch als musterhafte Kontextualisierungshinweise (Gumperz 1982; Auer 1986) zur kommunikativen Selbst- und Fremdkonstitution; die Wikipedia ist für sie ein Sprachgebäude, in dessen Räumen sie sich routiniert zu bewegen wissen.

Dieses Sprachgebäude ist mittlerweile äußerst komplex und insbesondere aus sozio- und diskurslinguistischer Perspektive noch kaum untersucht¹¹: Das Portal lebt von dem Gedanken, dass sich ein jeder und eine jede an der enzyklopädischen Arbeit prinzipiell beteiligen und die Regeln des Miteinanders mitbestimmen könne. Dieser Grundgedanke spiegelt sich darin wider, dass es zwar längst konventionalisierte und auch auf Sonderseiten dokumentierte normativ wirkende Sprachhandlungskodizes gibt, diese Normen aber selbst jederzeit in dafür vorgesehenen, mehrfach hierarchisch aufbauenden Diskussionsräumen bearbeitet und verändert werden können. So findet etwa in jeder Diskussion über die potentielle Löschung eines Artikels eine Debatte um die Relevanz des umstrittenen Artikels statt. Diese Debatte kann aber nur für oder wider den jeweiligen Löschantrag erfolgreich sein, nicht aber im Hinblick auf den Geltungsanspruch des Kriteriums der Relevanz an sich. Für eine solche Debatte müssen dann übergeordnete Diskussionsräume aufgesucht werden, die sich ihrerseits auf übergeordnete Konventionskataloge beziehen. Eine erste Sichtung zeigt, dass unterschiedliche Akteure und Gruppen das kommunikative Geschehen in den jeweiligen Diskussionsräumen dominieren (z.B. Administratoren versus Nicht-Administratoren). Ohne hierauf näher eingehen zu können, kann man allgemein sagen: Je hierarchiehöher der Diskussionsraum, desto größer ist der Anteil an erfahrenen Benutzern/Administratoren – und desto dichter werden Kommunikationsroutinen bzw. die Grenzen der Inklusion und Exklusion.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Wikipedia auch als ein engmaschiges Netz internetbasierter „rekursiver Transkription“ (Jäger 2003) beschreiben, als ein „intermediales Verfahren, das Symbolsysteme verschiedener medialer Provenienz so zueinander positioniert, dass sie sich gegenseitig [...] semantisch erschließen“ (Jäger 2003). In der Internetkommunikation und der damit verbundenen sprachlich konstituierten sozialen Organisation der Wikipedia wird Transkription unmittelbar transparent als „symbo-

11 Derzeit entsteht an der Universität Freiburg unter Leitung vom Jun.-Prof. Dr. Friedemann Vogel ein sozio- und medienlinguistisches Forschungsprojekt zur sprachlichen Gruppen- und Konfliktdynamik in der Internetkommunikation am Beispiel der Wikipedia („Konfliktlinguistik 2.0“); vgl. www.friedemann-vogel.de (16.05.2014) sowie Vogel in Vorb.

lische Operation wechselseitiger, intermedialer Um-, Ein- und Überschreibungen [...], die als basale Strategie für die Generierung kultureller Semantik zu fungieren scheint“ (Jäger 2003). Das Besondere der für die Wikipedia eigenen Transkriptivität ist erstens, dass jeder Versuch der Ein- und Umschreibung im (Wiki-)System erhalten und in einem digitalen, offenen Archiv jederzeit zurückverfolgt werden kann. Das heißt aber auch zweitens, dass jede Transkription ihrerseits jederzeit wieder zum Gegenstand der Auseinandersetzung, der Reinterpretation (emischer Rekontextualisierung, vgl. Pike 1967) werden kann, nämlich im Rahmen verschiedener Prozeduren der sprachlichen Identifizierung.

Für die Sprachkritik und insbesondere für die Namenskritik auf den Diskussionsseiten der Wikipedia bedeutet das, dass jede sprachkritische Äußerung zugleich – und aufgrund der sprachlichen Totalität internetbasierter Kommunikation in besonderem Maße – immer auch eine sozialkonstitutive Funktion einnimmt. Kurz: Wer in der Wikipedia den Sprachgebrauch oder den Namen seines Kommunikationspartners kritisiert, vollzieht damit zugleich eine nachhaltige sozialsymbolische Sprachhandlung der Gruppeninklusion und -exklusion. Wie diesen Sprachhandlungen diskursive Geltung verliehen wird, sollen die nachfolgenden Untersuchungsergebnisse illustrieren.

3.2 Wenn Sachthemen, Verhaltensweisen und Benutzernamen reflektiert werden

Wird die sprachliche Genese von Wissen auf den Diskussionsseiten der Online-Enzyklopädie Wikipedia in den Mittelpunkt der Untersuchung gestellt, sind metasprachliche Reflexionen über Sprache und eine damit einhergehende Kritik zu beobachten. Um die in Kapitel 2 erläuterten Suchausdrücke herum sind drei musterhafte Themen der Kritik festzumachen, aus denen metasprachliche Reflexionen hervorgehen: 1) Sachthemen, 2) Verhaltensweisen und 3) Benutzernamen. In den meisten Fällen nimmt die Entwicklung sprachreflektierender und -kritisierender Praxen ihren Anfang bei der Konstitution eines Sach- bzw. Artikelthemas. Kommt es zu divergierenden Sachverhaltsbeschreibungen bzw. Artikelformulierungen, wird in aller Regel auf der zum jeweiligen Artikel gehörenden Diskussionsseite eine konsensuelle Lösung gesucht. In der unmittelbaren Interaktion werden dabei regelmäßig die verwendete Sprache und das praktizierte Verhalten selbst zum Gegenstand der Auseinandersetzung. Die Diskussion verschiebt sich von einer Sach- bzw. Situationsverhandlung auf die Verhandlung der Sprach- und Verhaltensweise. Spitzen sich diese Formen der Sprachreflexion zu, betreibt das WP-Autorenkollektiv Sprachkritik. Im Folgenden werden diese drei musterhaften Themen herangezogen, um

darlegen zu können, wie sich Sprachkritik im Internet am Beispiel der Wikipedia-Diskussionsseiten vollzieht. Die zentrale Fragestellung der empirischen Studie ist, was Gegenstand und Maßstab der jeweiligen Kritik war. Hier wird sich auf die erste (Gegenstand der Kritik) und vierte Analysekat­egorie (Maßstab der Kritik) nach Tereick (2009, 381, 385) bezogen. Ergänzt wurden diese beiden Analyse­kategorien um die Analyse der Sprachhandlungen. Der kommunikative Zweck, der mit der Kritik verfolgt wurde, stand also ebenso im Fokus der Untersuchung. Dass damit bei weitem noch nicht die sprachlichen und kommunikativen Ausprägungen von Sprachreflexion und Sprachkritik erfasst werden, ist selbstredend¹².

3.2.1 Kritik der Sache

Sprache ist meistens dann von Interesse, wenn sich mit ihr Meinungen, Emotionen und Wertungen verbinden. Nur dann setzt bei Sprecherinnen und Sprechern auch die Reflexion über das „Werkzeug Sprache“ ein und nur dann wird Sprache zum diskussionsrelevanten Gegenstand. (Spitzmüller/Roth/Leweling/Frohning 2002, 1)

Die Linien zwischen Sach- und Sprachkritik sind dann meist nicht mehr trennscharf zu ziehen. Dass über Sachthemen Sprachthemen musterhaft reflektiert werden, soll durch folgenden Diskussionsbeitrag dargelegt werden:

Hätte Strache z.B. geagt: „Die vielen Negerhuren sind eine Schande für unser Wien und gehören in den Busch zurückgejagt!“, so ist völlig klar, daß diese Ausdrucksweise in einem Lexikon nicht (bzw. nur als illustrierendes Zitat) möglich ist. Deshalb jedoch eine völlig neutrale (man könnte geradezu sagen: „wissenschaftliche“ - auch ein Soziologe würde es nicht anders benennen!) Bezeichnung des Phänomens bereits zu tabuisieren, nur weil man der Ansicht ist, die sich in der Problemstellung artikulierende dahinterstehende Weltanschauung sei fremdenfeindlich etc., halte ich für völlig verfehlt. Das führt nur dazu, daß über alles, was nach Ansicht maßgeblicher Kreise nicht sein darf, nicht mehr (nämlich nicht nur nicht in hetzerischer Ausdrucksweise, sondern überhaupt nicht!) gesprochen werden darf — m.a.W.: ein Sprach- und Denkverbot wird statuiert, denn worüber man nicht mehr reden darf, darüber kann auch keine Meinungsbildung stattfinden.

Dieser Beitrag ist ein Ausschnitt, in dem sich vier Autoren über den Wikipedia-Artikel zu dem österreichischen Politiker der Freiheitlichen Partei Österreichs austauschen und diskutieren, wie seine politische Einstellung und Redeweise auf Wikipedia wiedergegeben werden dürfe. Dabei wird

12 Ein Fünf-Elemente-Modell zum Beschreiben und Praktizieren sprachreflektierender und sprachkritischer Äußerungen, welches eine Modifikation der vier sprachkritischen Kategorien Tereicks 2009, darstellt, wird derzeit auf der Grundlage empirischer Untersuchungen entworfen (Jacob in Vorb.).

der Ausdruck *schwarzafrikanische Zwangsprostituierte* dem der *illegalen Negerhuren* gegenübergestellt. Es entsteht eine Diskussion darüber, wie die Situation der (Zwangs-)Prostitution in Wien ist und ob der Ausdruck *schwarzafrikanische Zwangsprostituierte* für die Bezeichnung der Personen, auf die referiert wird, angemessen sei oder ersetzt werden müsse. Es geht also darum, ob ein phänomenbezogener Ausdruck – obwohl an der Standardsprache orientiert – bereits als populistisch und fremdenfeindlich angesehen wird und sein Gebrauch damit unzulässig wird. Im Anschluss erfolgt der soeben zitierte Beitrag. Auffällig ist, dass hier die angemessene Verwendung eines Ausdrucks zum einen unter Bezugnahme auf die Textsorte bzw. auf den Kontext reflektiert wird und zum anderen im Hinblick auf die kommunikative Funktion des Ausdrucks im Text. Auch ist bemerkenswert, dass dem Gegenstand der Kritik (hier die Ausdrücke *schwarzafrikanische Zwangsprostituierte* und *illegale Negerhuren*) auch ein expliziter Wertmaßstab (hier: Diskriminierung, Stigmatisierung) an die Seite gestellt wird. Als Geltungsanspruch wird auf externe Instanzen verwiesen (hier das Lexikon und die Wissenschaft, im Speziellen die Soziologie), um die Kritik zu begründen und zu fundieren. Dem Ausdruck *schwarzafrikanische Zwangsprostituierte* werden dabei die Attribute ‚neutral‘ und ‚wissenschaftlich‘, dem Ausdruck *illegale Negerhuren* ‚fremdenfeindlich‘ und ‚hetzerisch‘ zugeschrieben. Der Beitrag zeigt, dass selbst die Bezeichnung *schwarzafrikanische Zwangsprostituierte* (zumindest) einem Wikipedianer diskriminierend erscheint und die Auseinandersetzung in eine grundsätzliche Diskussion über den Zusammenhang von Sprache und Denken mündet.

Diese Passage erinnert durchaus an die Auseinandersetzung in den 1950er und 1960er Jahren, in der Wörter „des Unmenschen“ (Sternberger/Storz/Süskind 1957/1986) hinsichtlich ihrer ‚Schuld‘ oder ‚Unschuld‘ befragt wurden (vgl. Tereick 2009). Hier scheint sich eine Konstante in der linguistischen und laienlinguistischen Diskussion abzuzeichnen, ob Wörtern ideologische Bedeutungen auf Dauer anhaften können oder einem Sprachwandel unterliegen und kontextsensitiv (mit Blick auf Sprecher und Äußerungskontext) zu analysieren sind. Je nach Sichtweise sind auch in der Wikipedia zwei sprachkritische Konsequenzen zu beobachten: Entweder seien Wörter mit ideologischen Konnotationen aus dem deutschen Wortschatz zu streichen oder im Kontext metakommunikativer Reflexionsprozesse weiterhin zu verwenden und im Gebrauch semantisch neu zu prägen (vgl. Wimmer 1982; Schwinn 1997; Felder 2009). Der abschließende Satz des oben zitierten Beitrags ist dabei prototypisch für derartige sprachkritische Argumentationen, in denen häufig zwei Kausalschlüsse vollzogen werden; erstens: Das Postulat eines *Sprach- und Denkoverbots* verhindere unmittelbar die *Meinungsbildung* über Inhalte; und zweitens: Mit dem Verbot von Wörtern ließen sich zugleich die damit verbundenen Inhalte dem Denken ent-

ziehen. Diese beiden (bekanntermaßen Fehl-)Schlüsse waren jüngst auch in der Debatte über Sarrazins Werk „Deutschland schafft sich ab“ (Niehr 2011, 286) und in der Medienberichterstattung über rassistische Begriffe in der Kinder- und Jugendliteratur¹³ bezeichnend.

Wie der soeben dargelegte Beitrag beispielhaft zeigt, problematisiert das WP-Autorenkollektiv auf den Diskussionsseiten Worte. Es fragt, wie angemessen Ausdrücke bestimmte Inhalte, also konkrete oder abstrakte Gegenstände und Sachverhalte, fassen können. So auch im folgenden Beitrag:

Ich wusste nach der Lektüre, ehrlich gesagt, nicht so recht, wo ich anfangen sollte. Um zu erkennen, wie untragbar dieser Beitrag ist, muss man sich die Darstellungsweise des Verfassers einmal Satz für Satz und Absatz für Absatz ansehen, um zu erkennen, dass das Vokabular zu häufig unangemessen, die Struktur gelegentlich wirr, die Gewichtungen undurchdacht, die Sprache unpräzise ist. Seine Gedankenführung ist sprunghaft und willkürlich, ebenso wie seine Quellenauswahl, seine Wortwahl ist gelegentlich beschönigend. Daher eine ausführliche Besprechung, die dem Verfasser vielleicht auch verdeutlicht, warum er selbst daran die Hauptschuld trägt, wenn er ständig irgendwelcher Dinge verdächtigt wird (wie er auf seiner Nutzerseite vorwurfsvoll anführt), die er vermutlich wirklich nicht im Schilde führt.

Ausgangspunkt der Kritik ist hier zwar das Wort, Gegenstand der Kritik ist aber vielmehr die Wahl des Wortes, also die **Korrelation zwischen Ausdruck und Inhalt**. Maßstab der Kritik ist also eine als allgemeingültig präsupponierte, tatsächlich aber zunächst subjektiv beurteilte **Angemessenheit der inhalts- und ausdrucksseitigen Korrelation**. Die kommunikative Funktion der Kritik scheint einerseits ein Appell zu differenziertem Austausch über die Korrelation zwischen Ausdruck und Inhalt zu sein und andererseits, sich über den konventionellen und arbiträren Charakter sprachlicher Zeichen und ihrer Kontextualisierung in Argumentationen bewusst zu werden:

Richtig ist, daß ich meine Wortwahl zum Argument mache. Deswegen ist es aber noch lange kein zyklisches Argument. Es kann ja jederzeit widerlegt werden, indem man eine andere Beschreibung findet.

Im Kontext von Sachthemen erfolgt Sprachreflexion und Sprachkritik noch in zwei weiteren Mustern. Bei dem zweiten Fall wird nicht die Verbindung von Ausdruck und Inhalt kritisiert, wie im ersten Fall, sondern die Tatsache, dass dem Ausdruck unangemessen mehr Aufmerksamkeit entgegen gebracht wird als dem Inhalt. Gegenstand der Kritik ist hier also **die (vermeintlich irrelevant erscheinende) Gewichtung des Ausdrucks**. Auffällig ist, dass dieser Fall meistens dann auftritt, wenn ein kritizierter Aktant auf

¹³ Der Tagesspiegel 27.01.2013: „Kinderbuchautorin. ‚Meine Enkelin speit, wenn sie zur Schule muss‘“ (darin folgendes Zitat: Rassismus ist eine Gesinnung, die schafft man nicht ab, wenn man Worte abschafft); vgl. Funk u.a. 2014.

den kritisierenden Aktanten eingeht, also eine Kritik der Sprachkritik vorliegt. Musterhaft ist hierbei die formulierte Überzeugung des Kritisierten, dass seiner Ansicht nach in der Kritik des Kritisierenden dem Ausdruck mehr Gewicht verliehen wird als dem Inhalt. Der Geltungsanspruch, der damit einhergeht, ist eine höhere **Relevanz der Inhalte**. Die kommunikative Funktion ist hierbei, zu bitten und zu ermahnen, sich bei einer Sachdiskussion weniger an Äußerlichkeiten (hier: Wortwahl bzw. Wahl des Ausdrucks) als vielmehr an der Essenz der Inhalte zu orientieren:

Darum noch einmal die Bitte um Nachsicht mit meiner Wortwahl – und den Hauptaugenmerk auf die Faktenlage richtend.

Bin aber mal gespannt, ob hier noch was anderes diskutiert werden kann als meine Wortwahl.

Na Sie sind lustig. Statt in sich zu gehen, stören Sie sich an meiner Wortwahl.

Leg meine Wortwahl nicht auf die Goldwaage. Menschen können irren. Menschen können Fehler machen. Fachlich sei auf jeden Fall alles richtig, schriebst du. Das ist ein wichtiges Votum für Exzellenz, nur Laien-Pro's wären problematisch.

Aber egal, ich glaube, wir sind uns eh einig, egal wie sinnvoll oder -los meine Wortwahl war.

Im letzten Beleg wird sogar angedeutet, dass Einigkeit zwischen den Aktanten besteht: Der Inhalt wird relevanter eingeschätzt als der Ausdruck.

Im dritten Fall der Sprachreflexion und -kritik kommt der kooperative Umgang mit Worten zum Vorschein. Gegenstand der Kritik ist der **Ausdruck und Inhalt von Worten**:

Ich wollte Dir auf keinen Fall an den Karren fahren, Lawa, ich hoffe das kam trotz meiner Wortwahl durch, indem ich den Sachverhalt zu erklären versuchte. „Unsinn“ ist nur die Sache an sich - und so überraschend, dass ich echt gerne wüsste, wo man diese These herbekommt. Tut mir leid, wenn's kantig war.

Abenteuerlich ist natürlich eher meine Wortwahl als die Begründung und sicherlich nicht angemessen, das gebe ich zu, sorry.

Maßstab der Kritik ist hier die **Angemessenheit in kooperativer Hinsicht**. Im Zuge einer Sachthemen-Reflexion und den damit einhergehenden Aushandlungsprozessen werden Inhalte von Ausdrücken für die an der Diskussion Beteiligten als verletzend antizipiert. Die Angemessenheit in kooperativer Hinsicht wird durch das Einfordern von Achtsamkeit und Höflichkeit konkretisiert. Der kommunikative Zweck, der mit der Kritik einhergeht, kann ein Vorwurf sein, der vonseiten der Kritisierenden geäußert wird:

Nun, es ist doch eher so, daß Sie ein „rumpeliges“ Betragen an den Tag legen, da Sie Benutzer, die zu Artikeln beitragen, einfach sperren, und das auch noch ohne vorhergehende Diskussion oder Ankündigung. Auch Ihre Wortwahl „rumpelig,

„um die Ohren hauen“, „großmäulig“, „Arroganz“ und „Rotznasen“ zähle ich hierzu.

Auch kann der kommunikative Zweck eine Entschuldigung vonseiten des Kritisierten sein:

Da war ich in meiner Wortwahl tatsächlich etwas sorglos, mea culpa.

Zwischen den Sprachhandlungen des Vorwerfens und Entschuldigens werden Aktanten von anderen Aktanten auch aufgefordert und gebeten, die Wortwahl der kommunikativen Situation anzupassen und über Ausdrücke Inhalte zu vermitteln, durch die sie nicht persönlich angegriffen und verletzt werden.

Im Folgenden soll die Tabelle die drei Fälle veranschaulichen, die über die Wortwahl-Kritik im Kontext der Sachthemen-Reflexion auf den Wikipedia-Diskussionsseiten musterhaft erfolgen:

Wortwahl-Kritik im Kontext der Sachthemen-Reflexion:	Gegenstand der Kritik:	Maßstab der Kritik:
1. Fall	Korrelation zwischen Ausdruck und Inhalt	Angemessenheit der inhalts- und ausdrucksseitigen Korrelation
2. Fall	(vermeintlich irrelevant erscheinende) Gewichtung des Ausdrucks	Relevanz der Inhalte
3. Fall	Ausdruck und Inhalt	Angemessenheit in kooperativer Hinsicht

Tabelle 1: Fallbeispiele

Formen der Sprachreflexion und Sprachkritik werden in den Aushandlungsprozessen der Wikipedia-Diskussionsseiten folglich dazu verwendet, in der sprachlichen Interaktion (1) Wörter in Bezug auf ihre Form-Inhalt-Korrelation zu justieren, (2) Inhalte unabhängig von (vermeintlich irrelevant erscheinenden) Ausdrücken zu diskutieren und (3) Worte achtsam zu verwenden. Sprachreflektierende und sprachkritisierende Äußerungen werden also zu Kristallisationspunkten, in denen inhaltsseitig und ausdrucksseitig differenziert und kooperativ sensibilisiert wird.

3.2.2 Kritik der Verhaltensweisen

Die Wikipedia ist ein interaktives Netzwerk, das sich in Text und Bild manifestiert. Die Interaktion unterliegt dabei Regulierungsprozessen, die in

sprachreflektierenden und -kritisierenden Äußerungen erschlossen werden können:

Ich bin äußerst verärgert über die Art und Weise wie Du hier den Artikelnamen geändert hast und noch mehr über Deine provokante und inkompetente Ausdrucksweise hier auf der Diskussionsseite! Das ist jenseits des guten Geschmacks und ein Verbrechen gegenüber einer Enzyklopädie. Und genau das ist die Wikipedia und kein absurdes Theater.

Das WP-Autorenkollektiv ist sich durchaus bewusst, dass Verhaltensregeln nicht nur hinreichende, sondern notwendige Kriterien für eine gelingende Kommunikation und damit eine gelingende Genese des Online-Wissens sind. Auch wenn es sich des Problems der Internetkommunikation bewusst ist (Zitat 1 und 2), sucht es nach allgemeinverbindlichen, nachvollziehbaren Regeln für angemessene Interaktionsformen (Zitat 3):

Zitat 1: Eines der Problem der Internet-„Kommunikation“: dass man sich nicht wirklich begegnet, sondern nur Buchstaben hin- und herschiebt. Bäh.

Zitat 2: Ich akzeptiere sogar gerne die Kritik an meiner Wortwahl. Aber lasst mal bitte irgendwelche Spekulationen über "geheime Interessen", die hier verfolgt werden. Das ist so 'ne Keule, mit der man jeden, der einem nicht passt, plätten kann, weil sich via Internet sowieso nicht das Gegenteil beweisen lässt.

Zitat 3: Nun, es ist doch eher so, daß Sie ein „rumpeliges“ Betragen an den Tag legen, da Sie Benutzer, die zu Artikeln beitragen, einfach sperren, und das auch noch ohne vorhergehende Diskussion oder Ankündigung. Auch Ihre Wortwahl „rumpelig“, „um die Ohren hauen“, „großmüülig“, „Arroganz“ und „Rotznasen“ zähle ich hierzu.

Ein auffälliges Motiv ist dabei, nicht nur im Sinne des WP-Autorenkollektivs achtsam zu interagieren, sondern vor allem auch Verantwortung gegenüber dem Großprojekt Wikipedia zu übernehmen und die Inhalte sachlich zu verhandeln:

Ok, freiwilliges Friedensangebot von mir. Ich versuche meine Wortwahl und Disk.stil zu verändern und dem Wiki-Standard anzupassen.

Der Artikel wird meines Erachtens Wikipedia sprachlich nicht gerecht, die Ausdrucksweise ist katastrophal.

Ein kommunikatives Zerwürfnis scheint stets das der Beleidigung zu sein. Unabhängig davon, ob der Kontext der Suchbegriffe *mein**, *dein**, *sein**, *ihre** oder *eure** Wortwahl untersucht wird, die kommunikative Funktion sprachreflektierender und -kritisierender Äußerungen ist die Beleidigung oder die Entschuldigung für eine bereits stattgefundenen Beleidigung:

Ich stelle hiermit für mich und gegenüber dem Rest von Wikipedia fest, dass die Ausdrucksweise, mit der hier Personen persönlich angegriffen werden, auch mich beleidigt. Bitte unterlassen Sie weitere Auswürfe und unterschreiben Sie Ihre Beiträge (ich habe keine Lust, Signaturen nachzutragen), sonst werde ich diese IP-

Beiträge in Zukunft kommentarlos löschen. Dann können Sie sich ein beliebiges anderes Forum suchen.

Wie der Beitrag zeigt, können Beleidigungen interaktionale Konsequenzen nach sich ziehen, persönlich angreifendes, beleidigendes und verletzendes kommunikatives Verhalten wird (beispielsweise durch Ausschlussandrohung) sanktioniert:

An die unbekannte IP, die so unbekannt nicht ist: Diskussionsbeiträge wie: „Hitler doch ruhig weiter herum, Du arme Wurst!“ auf anderen Benutzerseiten führen mit Sicherheit zu einer Sperre! Das kann dann sehr schnell gehen und auch unbegrenzt! Überlegen Sie es sich gut, wie Sie Ihre Wortwahl in Zukunft in Wikipedia wählen!

Neben dem Gegenstand der Kritik (Äußerung: *Hitler doch ruhig weiter herum, Du arme Wurst!*), dem Maßstab (Achtsamkeit) und der kommunikativen Funktion der Kritik (Vorwurf und Mahnung) kann eine explizit verbal realisierte Konsequenz der Kritik festgestellt werden, die in der face-to-face-Kommunikation typischerweise non- und paraverbal erfolgt.

Während in den bisher vorgestellten Diskussionsbeiträgen das Medium und die dort stattfindenden sprachlichen Interaktionen untersucht wurden, soll nun das grundlegende Selbstverständnis, mit welchem das WP-Autorenkollektiv Diskussionen über die Artikel führen, beleuchtet werden. Im Kontext von sprachreflektierenden Äußerungen konkurrieren dabei zwei gegenläufige Perspektiven zu Interaktionsformen: Zum einen das handlungsleitende Konzept ›Bewahrung der individuellen Sprachfreiheit‹:

Meine Wortwahl ist meine Wortwahl. Und wenn ich Kritik äußere, mache ich das nicht unbegründet, wie es sich ja gezeigt hat. Wenn ich sage „unser Sprachforscher“ sollte das eher ein Ausdruck von Zusammengehörigkeit und der Respekt vor ihrer bis dahero geleisteten Arbeit sein, da ich ja Zusammenarbeit gewöhnt bin. Effektive Zusammenarbeit äußert sich in effektiven Methoden und diese bedienen sich häufig einer effektiven Sprache. Also sollte man das Wort „Scheiße“, anstelle des umständlichen Wortkonstrukts, „Hier ist nicht alles in Ordnung, wie es sein sollte“, setzen (Übrigens mir ist nicht bekannt das ich das Wort auf sie bezogen habe). Sie werden sicherlich verstehen, dass man im Rahmen der Effektivität, auch einmal persönliche Befindlichkeiten zurückstellen muss.

Zum anderen das handlungsleitende Konzept ›Kooperation und Verantwortung gegenüber den (kollektiven) Kommunikationszielen‹:

Allerdings noch kurz zum „Ton“. Lies bitte noch einmal was du geschrieben hast. Wenn dir dabei nicht auffällt, dass deine Ausdrucksweise doch teilweise etwas „Oberlehrerhaft“ klingt, dann sprechen wir wahrscheinlich grundsätzlich eine unterschiedliche Sprache ... Ich hoffe trotzdem noch auf eine gute Zusammenarbeit - denn nur davon profitiert die Wikipedia - und natürlich auch dieser Artikel! Persönliche Grüße

Wie sich bereits in dem soeben zitierten Beleg abzeichnet, verlaufen die Diskussionen nicht ohne eine Thematisierung von Hierarchien. Es wird

vornehmlich auf die kooperative Verantwortung gegenüber dem WP-Autorenkollektiv verwiesen, vor allem wenn Hierarchien als nicht eindeutig und unangemessen eingeschätzt werden. Das ‚Kollektiv‘ wird damit zum Topos, das den Angesprochenen zur Anpassung ermahnt:

Ich halte allerdings die Meinungsfreiheit hoch, jeder soll klar sagen können, was er denkt, wenn es nicht zur Verleumdung wird. Also sprich Dich ruhig aus. Kritik vertragen heißt aber nicht, sich ihr anzuschließen. Deine Meinung ist Dir unbenommen, ich meine, sie gehört hier nicht zum Thema. Mit Erstaunen habe ich gelesen, daß Du hier „editorische Pflichten“ hast. Bist Du beruflich Funktionsträger auf Wikipedia? Gibt es hier jetzt eine Abteilung Artikelinhaltsprüfung? Oder sind wir alle Mitarbeiter, die ihre Meinung sagen dürfen? Deine Wortwahl sagt mehr über Dich als über mich. Nochmal: Ich unterstelle nichts.

Ein faszinierendes Phänomen bei der Thematisierung von Verhaltensweisen ist, dass Sprache und ihr Gebrauch nicht nur als Verständigungsmedium reflektiert und kritisiert werden, sondern auch als Medium, in dem sich das Denken und die Persönlichkeit des Gegenübers widerspiegelt:

Du wiederholst Dich. Deine Ausdrucksweise spricht Bände. Jeder, der die Diskussion verfolgt hat, kann sich selber ein Bild machen. Bitte lass mich in Frieden - Du hast mir Deine Meinung unterbreitet und ich habe sie zur Kenntnis genommen. Aus der Reserve wirst Du mich nicht locken, die Blöße gebe ich mir nicht. Ich argumentierte immer sachlich und das bleibt auch so.

*So'n Quätsch. *lol*. Meine Kommentare machen vielleicht 0.5% der Seite aus. Ich verliere zumindest nicht viele Worte um wenig zu sagen. Und ich nörgel nicht. Ich FREU mich. :-) Viele zeigen hier, wie sehr sie Schumi lieben - ich zeige, dass ich ihn ganz und gar nicht liebe. Anscheinend bringt das einige Fans zum völligen Durchdrehen - auch wenn sie sich ihren FH-Titel auf die Stirn tätowieren, Herr Inschenör. :-) Deine Wortwahl spricht für sich.*

Usuelle Mehrwortverbindungen wie die hier gebrauchten (eine Ausdrucksweise *spricht Bände* oder eine *Wortwahl spricht für sich*) insinuieren, der Angesprochene versuche eine Haltung zu verheimlichen, werde aber durch seinen eindeutigen Sprachgebrauch entlarvt. Dabei werden Kriterien wie Authentizität, Transparenz und Vertrauen als Geltungsanspruch der Sprachreflexion und -kritik herangezogen. Im folgenden Kapitel wird diese identitätsspezifische Dimension am Beispiel der Benutzernamen-Kritik beleuchtet.

3.2.3 Kritik der Benutzernamen

Genauso wie in anderen Onlineforen treten die Kommunikanten in der Wikipedia üblicherweise nicht mit ihren Realnamen, sondern mit einem ihre Anonymität wahren fiktiven Benutzernamen auf. Die Wahl von Benutzernamen und ihre sozialsymbolische Bedeutung in der Wikipedia ist Ge-

genstand einer noch unveröffentlichten Vorstudie und kann hier (3.2.3.1) nur komprimiert wiedergegeben werden. Die dahinter stehenden diskursiven Prozeduren sind jedoch Voraussetzung zur korrekten Einordnung der anschließenden Untersuchungsergebnisse zu namenskritischen Sprachhandlungen in der Wikipedia (3.2.3.2f.).

3.2.3.1 Zur Sozialsymbolik von Benutzernamen in der Wikipedia

Non- und paraverbale Zeichen sind existentiell für die Konstitution des sozialen Habitus sowohl für die Selbst- als auch für die Fremdkonstitution. Doch wie werden einzelne Akteure als Individuen in einem Millionen von Seiten umfassenden, rein auf sprachlichen (sowie vereinzelt bildhaften) Zeichen basierenden Textmeer sichtbar? Für eine Antwort bedarf es einiger (technischer) Kontextinformationen zur Wikipedia.

Die Wikipedia ist prinzipiell ein offenes Wiki-Portal. Ein jeder und eine jede kann sich mit wenigen Mausklicks an der Artikelbearbeitung oder an Diskussionen beteiligen. Jede sprachliche Handlung wird dabei automatisch über die IP-Adresse¹⁴ oder – wenn sich der Benutzer im System anmeldet – über einen selbst gewählten Benutzernamen signiert und über Archivierungsalgorithmen für alle User zugänglich und zeitlich unbeschränkt dokumentiert. Die beiden nachfolgenden Screenshots illustrieren dieses Prinzip:

Stechlin meint: "Meinungsfreiheit ist kein Freibrief für Primitivität"

Wer bestimmt denn, was primitiv sein soll? Ich finde Demokratie primitiv.--NL 19:09, 2. Jun 2004 (CEST)

Das war primitiv!--80.133.170.243 19:14, 2. Jun 2004 (CEST)

Demokratie IST primitiv!--NL 01:35, 3. Jun 2004 (CEST)

Abb. 1: Screenshot eines Wortwechsels zwischen zwei Wikipedia-Akteuren nebst Signaturen

¹⁴ Das heißt (vereinfacht formuliert) ein aus 12 Ziffern und 3 Punkten bestehendes, für die Dauer der Anmeldung eindeutiges Identifikationsmuster (XXX.XXX.XXX.XXX), das jedem mit einem Internetprovider bzw. dem Internet verbundenen Client (PC) mehr oder weniger automatisch zugeteilt wird und damit Datenaustausch zwischen verschiedenen Clients im ‚Netzwerk‘ Internet ermöglicht.

Benutzerbeiträge



Von [NL](#) (Diskussion | Sperr-Logbuch | Hochgeladene Dateien | Logbücher | Missbrauchsfilter-Logbuch)

Dieser Benutzer ist derzeit gesperrt. Es folgt der aktuelle Eintrag aus dem Benutzersperr-Logbuch:

- 15:13, 3. Apr. 2008 [My name](#) (Diskussion | Beiträge) sperrte „[NL](#) (Diskussion | Beiträge)“ für den Zeitraum: Unbeschränkt (Erstellung von Benutzerkonten gesperrt) (*Sperrumgehung durch gesperrten Benutzer: OTRS-Ticket #2008022110006034*)

[Alle Logbucheinträge ansehen](#)

Suche nach Benutzerbeiträgen

Zeige nur Beiträge neuer Benutzer

IP-Adresse oder Benutzername:

Namensraum: Auswahl umkehren Zugehöriger Namensraum

Markierungs-Filter:

Nur gelöschte Versionen zeigen Nur aktuelle Versionen zeigen

bis Jahr: und Monat:

(Neueste | [Älteste](#)) Zeige (nächste 50 | [vorherige 50](#)) (20 | 50 | 100 | 250 | 500)

- 01:15, 19. Nov. 2007 ([Unterschied](#) | [Versionen](#)) . . (+280) . . [Benutzer Diskussion:OB-LA-DI](#) (→NS)
- 19:10, 18. Nov. 2007 ([Unterschied](#) | [Versionen](#)) . . (+1.015) . . [Benutzer Diskussion:OB-LA-DI](#) (→NS)

Abb. 2: Screenshot – Spezialseite „Benutzerbeiträge“ mit Liste aller Äußerungen des Benutzers „NL“

Die Wahl der Benutzernamen hat große sozialsymbolische Bedeutung, was bereits daran deutlich wird, dass damit eine bewusste Abwahl der bloßen IP-Signatur und also schließlich die Abwahl einer zumindest größeren ‚Namenanonymität‘ verbunden ist. Eine genauere Auswertung¹⁵ zeigt darüber hinaus, dass die Benutzernamenswahl zwar prinzipiell kontingent ist (genauso wie Ausdruck und Funktion eine arbiträre Beziehung verbindet), sie ist jedoch mitnichten beliebig. Vielmehr folgt sie bestimmten, wiederkehrenden (sozialsymbolisch) funktionalen Gebrauchsmustern. Folgende drei Aspekte seien hier exemplarisch vorgestellt:

(a) Die Benutzer tendieren dazu, **IP-Adressen** zu meiden, denn sie **sind onomastisch stigmatisiert**. Wer seine Beiträge lediglich mit IP-Adresse signiert, setzt sich in Diskussionen schnell dem Vorwurf eines ‚anonymen

¹⁵ Die Grundlage der Untersuchung bildete eine randomisierte Stichprobe von 100 Benutzern aus der Gesamtheit von 24.180 (01.01.2012) in den letzten 30 Tagen aktiven Akteuren. Um onomastische Rückschlüsse auf die Wahl der Benutzernamen zu ziehen, wurden diverse Kotexte und ethnografische Kontexte zusammengeführt: insbesondere Selbstbeschreibungen auf den jeweiligen Benutzerprofilseiten, Userbeiträge in Diskussionen sowie die Verwendung des Benutzernamens (bzw. Teile davon) über die Wikipedia hinaus.

Doppel- und Falschspielens' aus (sog. *Sockenpuppenvorwurf*). Das heißt, dem Namensträger wird unterstellt, Diskussionen oder Abstimmungen durch doppelte Benutzerkontenführung und damit ‚Identitäten‘ (Masken) im Deckmantel der Anonymität zu manipulieren. IP-Adressen-signierte Beiträge werden daher nicht berücksichtigt oder tendenziell abgelehnt:

Hm, jetzt geht also das natürlich 100 Prozent sockenfreie IP-Posting los.

A: *Eine Diskussionssocke [und andere] machen mit ihren diskussionsfremden Beiträgen den größten Teil der LD [= Löschdiskussion] aus [...] --91.66.145.224 19:34, 5. Jul. 2010 (CEST)*

B: *@91.66.145.224 Diskussionssocke: jemand als Diskussionssocke mit einer IP mit 2 edits [= Artikelbearbeitungen] vorzuwerfen beschreibt am Besten, wie sinnvoll dieses [sic!] Kommentar ist, Glashaus, Steine, schon mal gehört?*

Generell lässt sich sagen, dass Muster einer ‚bloßen‘ IP-Adresse automatisch sozial exkludierend, Benutzernamen dagegen tendenziell Wikipedia-inkludierend markiert sind:

A: *Jetzt werte IP, lüfte zuerst mal das Geheimnis und sage wer du wirklich bist. Es würden sicher auch manche Benutzer jetzt mit PRO stimmen.*

B: *hinter meiner IP (allerdings dynamisch [d.h. nicht lokalisierbar, FV]) befindet sich der Ersteller des Portals. Da sieht man mal wieder, welchen Status eine IP in der Mitsprache hat. --193.247.250.25 23:00, 9. Aug. 2009 (CEST)*

A: *Das dachte ich von Anfang an. Hättest du das unter deinem Benutzername gemacht, wäre es nicht wieder geändert worden, aber als IP betrachtet man dich nicht als Mitarbeiter.*

Dabei ist zu berücksichtigen, dass es durchaus auch sachliche Gründe für die Wahl einer IP-Adresse geben kann (man denke an das Schreiben im Internetcafé und die dort angebrachte Vorsicht im Umgang mit Passwörtern usw.). Um die Stigmatisierungsgefahr zu reduzieren – und das erhärtet diese erste These –, präzisieren betroffene Akteure ihre IP-Adresse gerne, hier mit einem Adjektivattribut sowie einer Textdeixis, die auf vorhergehende ‚gute‘ Diskussionsbeiträge und damit eine inkludierende sprachliche ‚Benutzergeschichte‘ verweist:

Es grüsst die finnische IP --80.223.147.6

(b) Eine Systematisierung der Benutzernamen nach für Muttersprachler intuitiv erkennbarem **Geschlecht** (Basis: Auswertung der Profelseiten, Berücksichtigung von Suffixen wie *-us/-al/-ler* usw.) zeigt, dass 54% der Namen nicht eindeutig zuzuordnen sind, 38% der Namen sind männlich und nur 8% der Namen weiblich zu verstehen. Im Kontrast zu einer sozialwissenschaftlichen Studie¹⁶ zur tatsächlichen Genderverteilung (88% Männer,

¹⁶ Online-Befragung der Universität Würzburg vom 18.03. – 8.04.2005 (vgl. <http://wy2x05.psychologie.uni-wuerzburg.de/ao/research/wikipedia/vorabergebnisse.pdf>, 16.05.2014).

10% Frauen) zeigt sich, dass die Benutzer bei der Wahl ihrer Namen eine Geschlechtsmarkierung meiden.

(c) Eine Detailauswertung und qualitative Gruppierung der untersuchten Benutzernamen zeigt ferner gewisse sozialsymbolische Verteilungen:

- Mit 20% am häufigsten belegt sind etwa Musternamen, also an die Namensgebung im analogen Leben angepasste Benutzernamen aus Vor- und Nachnamen. Das heißt nicht, dass es sich immer auch um den tatsächlichen Namen des Benutzers handelt. Vielmehr zeigt sich darin eine Übernahme analoger Namenssystematik zur Markierung von Individualität respektive Persönlichkeit. Hierzu passt es, dass auch bei Nicht-Musternamen häufig zumindest ein prototypisch bekannter Vor- oder Nachname oder Abkürzungen gewählt werden. Ist der Benutzername bereits vergeben, werden Zahlen angehängt, die wiederum musterhaft sind: Jahreszahlen (zur Markierung des Forenbeitritts oder des Alters), Zehnerpotenzen oder Zahlenfolgen (1314, 246 u.ä.).

- In fast 20% der Fälle indizieren die Namen eine umgrenzbare Domäne oder einen bestimmten Interessens- und präferierten Themenbereich des Benutzers:

Finance-Guru, Solarcup [Modellbauwettbewerb], *Su root* [Unix], *Wiggam* [Simsons], *Musikisum, Snarebreaker, Seadart* [Militär], *Naturpark Spessart, St. Matthäus* u.ä.

- Nahezu ein Viertel aller Benutzernamen enthalten Spuren zur sozio-lokalen Herkunft, etwa durch (häufig leicht verfremdete) Ortsnamen oder Andeutung einer bevorzugten Sprache des dialektal-regionalen oder auch des Bildungs- und Berufshintergrundes:

Austriacus, UloBasel, Charly Köln, Tom Kyle [Holstenstadt an der Förde], *Winsen-sensis* [Diskussion über Winsen (Luhe/Niedersachsen)]

Symbadisch, Äbäläufuchs, Persiana, Schnatzel [rheinisch]

Phd, Rechercheur, Dr. Ulbrich

Beruflich und privat recherchiere ich viel im Internet. Deshalb habe ich den Benutzernamen Rechercheur gewählt.

- Beliebt sind schließlich auch historische Namen, die meist ebenso persönliche Neigungen (z.B. Idole) akzentuieren, wie *Smintheus Fellin, GiordanoBruno683, St. Matthäus, Johnny Controletti* [Udo Lindenberg], *Egmontcolerus* [Österr. Schriftsteller] u.a.

Die Beispiele sollten deutlich machen, dass die Namenwahl eine wichtige Rolle bei der sprachlichen Selbst- und Fremdkonstitution in der Wikipedia und vermutlich auch in anderen Foren spielt. Doch wie reagieren andere Benutzer auf die Namen ihrer Interaktionspartner?

3.2.3.2 Namenskritik: *Dein Benutzername!*

Die potentielle Wirkung von Benutzernamen hat man in der Wikipedia längst registriert, weshalb es auf einer Metaebene inzwischen sowohl Konventionalisierungen als auch Empfehlungen und kodifizierte Reglementierungen gibt. Eine Auswertung der Datenbankabfrage¹⁷ zur Phrase *dein(e) Benutzername|Nick*|Signatur* gibt Aufschluss darüber, wie erstens Benutzernamen in einer Diskussion kontextualisiert werden, und zweitens, warum welche Namensmuster zurückgewiesen werden.

Dass onomastische Transkriptionen eine besondere Brisanz in der Onlinekommunikation der Wikipedia haben, wird in den Fällen deutlich, in denen die sozio-symbolische Kontextualisierung des Benutzernamens als Integritätsverletzung abgelehnt wird:

A: *Hat Dein Benutzername [Jobbik] einen tieferen Sinn? Spitzname? Provokation? --SpiegelLeser 19:34, 21. Mai 2010 (CEST)*

B: *Geht das irgendjemanden irgendetwas an? Hat der Anfragende vielleicht noch nie WP:ANON [= Konventionen über Wahrung der Anonymität eines anderen, FV] gelesen?*

Generell auf Benutzernamen metasprachlich Bezug genommen wird insbesondere¹⁸ in folgenden Fällen:

(a) Namenskritik bei Verwechslungsgefahr – vor allem mit bekannten erfahrenen Usern: Grafische Namensidentität ist bei der Wahl des Benutzernamens im System nicht möglich. Gleichwohl lässt sich einerseits über die Bearbeitung der Signatur (also die ‚Unterschrift‘, die nicht mit dem Benutzernamen identisch sein muss) als auch über die Wahl bestimmter musterähnlicher Zeichen eine starke Ähnlichkeit der grafischen Benutzermarkierung herstellen. Ist dies – insbesondere in den Augen etablierter Wikipedia-Aktanten (v.a. Administratoren) – der Fall, wird der betroffene Benutzer auf seiner persönlichen Benutzerseite darauf hingewiesen und zur Namensänderung aufgefordert; gegebenenfalls wird ihm mit einer Sperrung (also der totalen Exklusion!) gedroht. Bei Namenskritik dieses Typus handelt es sich auf den ersten Blick um eine rezipientenorientierte, auf missverständnisfreie Kommunikation hin zielende Sprachhandlung. Berücksichtigt man jedoch die sozialsymbolische Bedeutung der Benutzernamen, wird sofort deutlich, dass diese Namenskritik im Hinblick auf grafische

¹⁷ <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Spezial%3ASuche&profile=advanced&search=%22Dein+Benutzername%22&fulltext=Search&ns1=1&ns3=1&ns5=1&ns7=1&ns9=1&ns11=1&ns13=1&ns15=1&ns101=1&redirs=1&profile=advanced> (09.02.2012).

¹⁸ Die nachfolgenden Beispiele sind lediglich Fälle, die besonders häufig auftreten; die Varianz an namenskritischen Rekursen ist weitaus größer.

Verwechslungsgefahr auch zur Absicherung von sprachlich-sozialer Identität bzw. genauer Identifizierbarkeit (Ingroup/Outgroup) dient:

A: dein Benutzername ähmelt zu sehr dem des Benutzers Wst. [...] Benutzer:Wst ist ein ehemaliger Admin, der seit 2002 dabei ist und der aber seit einiger Zeit infini gesperrt wurde --Thogo (Disk./Bew.) 23:33, 9. Dez. 2006 (CET)

B: Was gibt dir das recht [...]? Soll doch wst einen anderen Benutzernamen wählen, wenn er Probleme hat. --Wst. 23:32, 13. Dez. 2006 (CET)

A: Dein gewählter Name unterscheidet sich nur durch den Punkt von dem eines langjährigen Mitarbeiters der Wikipedia.[...] den "Hausfrieden" bewahren und mögliche Konflikte vorbeugen sk 18:59, 14. Dez. 2006 (CET)

(b) Namenskritik bei Sorgen um nicht beabsichtigte affektive Perlokutionen: Diese Namenskritik ist sehr häufig anzutreffen und zeigt in der Regel ein auf Erfahrung basierendes (so auch die Legitimation häufig) (Laien-) Sprach- und Kommunikationsverständnis darüber, wie durch sprachliche Zeichen (un-)beabsichtigte Missverständnisse oder Emotionen und Verletzungen entstehen können. Die Kritik wird dabei in aller Regel zunächst sehr höflich formuliert, bei Nichtberücksichtigung der Kritik oder thematisch brisanten Assoziationen (z.B. *Judenhass*) erfolgt teilweise sehr zügig eine Sperrung des betroffenen Benutzers:

halte deinen Benutzernamen [Lieber Gott] für ungeeignet, da er mit Sicherheit die religiösen Gefühle anderer Benutzer beeinträchtigen wird

Dass Dein Benutzername [Superficker] proviziert, wirst Du selbst wissen und vielleicht beabsichtigt haben

Ich bin zwar auch Bushfeind, aber Benutzernamen [Bushfeind] die andere beleidigen oder abstoßen, werden in der Wikipedia nicht gerne gesehen.

Das folgende Beispiel zeigt auch, dass die Namenskritik innerhalb der Wikipedia (Ingroup) über ein internes Lexikon diffamierender bzw. allgemein zu vermeidender Ausdrücke verfügt, was sich im Übrigen auch in Konventionen niederschlägt (vgl. unten):

Hallo, dein Benutzername [Lesbenfeind] ist sicher nur ein Scherz. Ich bitte dich dennoch um die zügige Änderung. [...] besser, irgendwas ganz ohne "feind" im Namen auszuwählen, das kommt nämlich in Diskussionen hier nicht sonderlich gut und man bietet dann auch einen direkten Angriffspunkt, was der Kommunikation miteinander nicht sonderlich förderlich ist, wenn man hier länger mitmachen möchte

(c) Namenskritik bei umständlicher oder missverständlicher Schreibung bzw. Lautung: Die Kritik richtet sich hier gegen bestimmte Graphen, (bei Aussprache) Laute oder Kombinationen, die aus Sicht der Kritiker ‚ungünstig‘ zu produzieren (in der Kommunikation bzw. Adressierung) oder möglicherweise falsch eingeordnet würden:

Dein Benutzername [Ae8-14] geht ein wenig schwer von der Zunge

Dein Benutzername [Bild.jpg] ist sehr verwirrend

Diese Kritik richtet sich insbesondere auch gegen ikonografisch kreative Signaturen, wenn sie die laufende Kommunikation bzw. das Schriftbild stören:

A: habe signiert und ich weis auch was ich tue –



B: Das glaube ich nun nicht. Deine "Signatur" änderst du aber bitte geschwind wieder auf etwas zumutbares, OK? Siehe WP:Signatur [= kodifizierte Konventionen über die Gestaltung von Signaturen]

A: meine signatur ist absolut in ordung. --



B: Jetzt hör mal gut zu, wenn du das Projekt stören willst, ist es kein Problem, dir die Tür weisen zu lassen. Unter WP:SIG findest du den Abschnitt "Externe Links, Werbung, Bilder, farbliche oder sonstige Hervorhebungen o. ä. sind in Signaturen nicht erwünscht. Die Signatur muss einen Hinweis auf den Autor eines Kommentars geben und soll den Lesefluss auf einer Seite für die anderen Benutzer nicht stören." - Ändere deine Signatur bitte entsprechend.

Der nachfolgende (und wie sich in der daraus entstehenden Diskussion herausstellt: erfahrene) Wikipedia-Aktant nutzt eine auffällige Signaturwahl, um auf dieses Problem hinzuweisen und eine dahingehende Konventionalisierung der Namens- bzw. Signaturkritik innerhalb der Wikipedia anzuregen (was ihm nur teilweise gelingt):

Nachdem immer mehr Benutzer ihre Signaturen in Richtung Augenkrebs erweiterten, bin ich ganz froh, dass derzeit mal wieder ein Meinungsbild läuft. Ich sehe meine Signatur als Werbung dafür und sie soll einigen Augenkrebsfreunden die Einsicht bringen, dass es besser ist, nicht jedem eine Schau-her-hier-bin-ich-Signatur auf den Bildschirm zu zaubern. --32X 09:37, 2. Jul. 2010 (CEST)

(d) Namenskritik bei ähnlichen Themeninteressen oder auch ähnlicher Herkunft, die mit den Nicknamen assoziiert werden: Namenskritik im Kantschen Sinne zeigt sich auch in der thematischen Kontextualisierung von Benutzernamen bzw. in damit verbundenen Rückschlüssen auf ge-

meinsame oder divergierende Interessen. Die Namenskritik expliziert damit ein bestimmtes Ingroup-Wissen über die (angemessene) Gestaltung von Benutzernamen (vgl. dazu auch das vorangehende Kapitel).

A: Hallo Echoray, dein Benutzername ist mir gleich ins Auge gefallen :-). Darf ich fragen, wie er zu Stande kommt? Gruß Soundray 11:27, 29. Feb 2004 (CET)

B: Zumindest habe ich nicht von Dir abgekupfert [...]

Nach deinen Beiträgen und deinem Nickname [Austronaut] zu schließen, dürftest du ja (wie ich ein Österreicher sein) Wenn nicht, trotzdem ein Servus

Also kümmer Dich vielleicht einfach weiter um den Bereich Lebensmittelchemie (wenn Dein Benutzername [Chemiewikibm] stimmt), allein dort liegt noch genug im Argen.

(e) Namenskritik bei Deckung mit rechtlich geschützten Realnamen: Das nachfolgende Beispiel illustriert schließlich nicht nur den Verweis auf außerhalb der Wikipedia liegende, juristische Geltungsgründe für die Kritik an Benutzernamen. Bei genauerer Sichtung zeigt sich auch, dass mit dieser Namenskritik auch eine Autoritätskritik verbunden ist. Das heißt, es soll vermieden werden, durch geschickte Namenswahl den Geltungsschatten einer externen Institution oder Person in Diskussionen (manipulativ) in Anspruch nehmen zu können. Die Assoziation von Benutzernamen und rechtlich gesicherten bzw. Autorität ausstrahlenden Namen der ‚analogen‘ Welt ist nur dann legitim, wenn sich der Benutzer in irgendeiner Form an einer offiziellen Stelle der Wikipedia (hier als Mitarbeiterin von DHL) authentifiziert:

Hallo! Dein Benutzername [Anja (Deutsche Post DHL)] suggeriert, dass es sich bei dir um einen offiziellen Account der deutschen Post handelt. Dies ist laut Deiner Benutzerseite allerdings nicht der Fall. [...] Ok Dem Support-Team [Mitglieder der Wikimedia Foundation, FV] liegt eine E-Mail (Ticket 2011032210010939) von der Domain @deutschepost.de vor

Metasprachliche, meist mit verhältnismäßig höflich formulierten Argumenten versehene Bezugnahmen auf Benutzernamen erfolgen in aller Regel von erfahreneren, zumindest in einer¹⁹ Ingroup innerhalb der Wikipedia etablierten Akteuren (häufig von aktuellen oder ehemaligen, von der Community gewählten Administratoren).

Die Erfahrungen im Umgang mit Namen und Namenskritik haben sich in der Wikipedia mittlerweile in Form von übergeordneten und im System (also technisch) kodifizierten Konventionen niedergeschlagen²⁰. So heißt es

¹⁹ Im virtuellen Interaktionsraum Wikipedia konkurrieren verschiedene – ebenso virtuelle – Gruppen um zentrale Positionen und administrative Schlüsselstellen.

²⁰ Von „Kodifizierung“ im Sinne einer von juristischer oder formal übergeordneter und dazu legitimierter Instanz ‚erlassenen‘ Normenordnung (Gesetze‘ o. ä.) kann in der Wikipedia keine Rede sein; gleichwohl haben die an besonderer Stelle (vgl. oben 3.1) konsen-

etwa in den – via Diskussion wiederum konsensuell formulierten – *Hinweise[n] zur Wahl des Benutzernamens*²¹, wenig geeignet seien unter anderem „wirre Zeichenkombinationen und Sonderzeichen. Bei einem Treffen machen sich unaussprechbare Buchstabenkombinationen nicht unbedingt gut.“ Diese Konventionen werden auch technisch umgesetzt. Bei einer Neuanmeldung (Kontoeröffnung) im System der Wikipedia wird der gewünschte Benutzername automatisch auf bestimmte Stigma-Ausdrücke (vor dem Hintergrund der vorherigen Ausführungen zu Recht im Sinne Hermanns 1994) hin untersucht. Gegebenenfalls wird die Anmeldung verwehrt. Die *Blacklist*²² führt zahlreiche verbotene Sprachgebrauchsmuster nebst kurzen Erläuterungen auf; untersagt sind etwa Benutzernamen

- mit zwei aufeinanderfolgenden Ausrufezeichen (!!), da in der Gruppensprache des Webs als emotive Sprachhandlung (SCHREIEN) konventionalisiert,
- im Muster von IP-Adressen, Dateiendungen oder Programmiercode,
- mit den Zeichenketten *troll/socket/stör/vandal*, da als Stigmawörter für Mitglieder der Outgroup reserviert: *Vandalen sind wirklich unnötig [...] trolle auch [...] ,stör'er sind auch nicht so toll,*
- mit negativer, von der Ingroup abgelehnter Ikonografie (z.B. Hakenkreuze 卐),
- bekannte Schimpf- und Fäkalwörter sowie nicht zuletzt auch
- (Teile von) Realnamen, die mit einer negativen semantischen Prosodie markiert und daraus folgende potentielle kommunikative Missverständnisse und negative Perlokutionen antizipiert werden (*Tim Kretschmer* – Amokläufer in Winnenden, *NPD* usw.).

Vor dem Hintergrund dieser sehr vielschichtigen Aspekte einer Online-Namenskritik in der Wikipedia stellt sich die Frage, welche Spracheinstellungen im Kampf um ‚gute‘ und ‚schlechte‘ Namen ersichtlich werden. Mit anderen Worten: Existiert so etwas wie eine onomastische Moral im Laien-Sprachbewusstsein des WP-Autorenkollektivs? Dieser Frage soll schließlich am Beispiel einer namenskritischen Diskussion zum Benutzernamen *Negerfreund* nachgegangen werden.

suell ausformulierten Konventionen eine hohe Autorität und bilden die Legitimation administrativer Eingriffe.

21 http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Benutzerkonto_anlegen#Hinweise_zur_Wahl_des_Benutzernamens (04.10.2012).

22 <http://de.wikipedia.org/wiki/MediaWiki:Titleblacklist> (04.10.2012).

3.2.3.3 Onomastische Moral? – Oder: Warum *Negerfreund* (k)ein legitimer Benutzername ist

Am 24.02.2006 wird der Wikipedia-Benutzer *Negerfreund* von einem Administrator gesperrt – ausdrücklich aufgrund seines Benutzernamens²³. In Folge wird routinemäßig und nach den Konventionen der Wikipedia eine neue Projektseite angelegt, auf der die Sperrung des betroffenen Benutzers durch andere Benutzer kontrolliert und nach ausführlicher Diskussion über eine Abstimmung entweder zurückgenommen oder bestätigt wird. Das abschließende Ergebnis (dauerhafte Sperrung) ist für die Überlegungen hier irrelevant. Interessant sind vielmehr die Antworten und Geltungsgründe zu der von einem Administrator zu Beginn der Debatte eingeführten Frage: *Ist Negerfreund ein Name, der andere beleidigen könnte?*

Die damit verbundene Diskussion²⁴ umfasst in der Fassung vom 04.10.2012 insgesamt über 90 Din-A4 Seiten (etwa 42.500 Wörter) und rund 675 Äußerungen und Beiträge von insgesamt 157 Aktanten. Durchschnittlich (Mittelwert) nimmt jeder Akteur mit etwa 4,4 Beiträgen und rund 70 Wörtern je Beitrag an der Diskussion teil. Die hohe Varianz (67,9) und geringe Standardabweichung (8,2) zeigt, dass der Großteil der Diskussion von etwa 20-30 Akteuren (nicht notwendig: Personen; vgl. zu *Sockenpuppen* oben) dominiert wird, während über 50% aller Interaktanten lediglich nur einmal Stellung bezieht (nur 43 Akteure äußern sich mehr als drei Mal). Auffällig ist auch der Akteur mit dem Benutzernamen *Dudenfreund* (80 Diskussionsbeiträge), der sich laut seiner Benutzerprofilseite für sprachliche Phänomene interessiert und der auch mit aus linguistischer Perspektive sehr reflektierten Beiträgen die Diskussion bereichert (wenngleich sich auch nicht durchsetzt).

Der Aufbau der Diskussion ist durchaus typisch für die Wikipedia: Etwa ein Drittel der Debatte widmet sich der eingangs gestellten Fragestellung, rund zwei Drittel aller Beiträge sind Teil von Metadiskursen und also auf den ersten Blick themenfremd (siehe hierzu unten). Eine Detailauswertung aller Beiträge zeigt folgende Verteilung an Geltungsgründen bzw. Topoi für oder wider die Namensverwendung *Negerfreund*:

Die Mehrheit aller Akteure **lehnt den infrage stehenden Benutzernamen ab bzw. plädiert für eine Namenswangsänderung**, weil mit ihm eine ›beleidigende und verletzende Sprachhandlung‹ vollzogen werde. Eine Begründung für diese Einordnung findet sich dabei allerdings selten. Meist

23 <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Benutzersperrung/Archiv/Negerfreund> (04.10.2012).

24 http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_Diskussion:Benutzersperrung/Archiv/Negerfreund sowie http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:_Vandalensperrung&oldid=14056628#Benutzer:Negerfreund_28erledigt.2C_gesperrt.29 (04.10.2012).

wird der ‚verletzende Akt‘ als gegeben präsupponiert (vor allem in Form von Partizipien) und eine entsprechende Sanktion gefordert:

Hier gibt es kein Recht auf verletzende Benutzernamen!

Beleidigungen fallen nicht unter Persönlichkeitsrechte

Dieser Nick ist vorrangig dazu geeignet andere Menschen zu beleidigen und zu erniedrigen.

Neben dem sprachlichen Akt der ›verletzenden Beleidigung‹ wird dem Sprecher allein aufgrund des Benutzernamens (!) auch oft ein ›a-soziales und nonkonformes Verhalten‹ und eine ›affektive Intention‹ (*Provokation*) zugeschrieben, die einen Ausschluss erfordere:

halte Deinen Nick für allein mit dem Ziel maximaler Provokation ausgewählt und deshalb innerhalb dieser Community, die schließlich auf Zusammenarbeit angewiesen ist, für untragbar

Alternativ ›überschreitet der Benutzername eine implizite Toleranzschwelle‹, ein Topos, der zugleich mit einer Aufwertung der eigenen Toleranz einhergeht:

Sowas darf nicht toleriert werden. Wenn wir erst damit anfangen - und für mich ist dieser Name nur ein Versuch des antestens, was hier möglich ist - haben wir bald noch mehr solcher Typen am Hals

Obwohl ich in der Regel eher gegen Sperrungen, Löschungen, Auslagerungen etc. bin, halte ich die tolerierbare Schwelle in diesem Fall für überschritten

Diese Perspektive geht in aller Regel einher mit einem bilateralen und statischen Sprach- und Zeichenverständnis, bei dem ein Ausdruck quasi ontisch fest mit einer bestimmten, eindeutig zu identifizierenden Bedeutung (hier: ›rassistischen Gesinnung‹) verbunden wird. Die Begründung für die Ablehnung lautet dabei meist implizit: ›Immer wenn ein Akteur den Ausdruck X verwendet, hat er die Gesinnung Y.‹ Man könnte hier in Anlehnung an Pierce von einem indexikalischen Sprachbegriff sprechen, da ein Ausdruck als sicheres ›Symptom‹ oder als ›Folge‹ einer bestimmten Einstellung oder Denkweise gewertet wird:

Rassismus - und nichts anderes ist dieser Name [...]

Dies ändert sich auch nicht, wenn zur Begründung der Namensablehnung ohne jede Belegnennung eine Akteur-Wortgebrauchskorrelation lediglich behauptet wird, der Ausdruck *Negerfreund* sei ›ein typisches Fahnenwort einer in der Wikipedia nicht tolerierbaren Outgroup‹.

Negerfreund [...] [ist] auch ein in der rechten Szene durchaus üblicher Ausdruck wegen des rechtsextremen Hintergrunds dieser Bezeichnung

Die **Argumente der zahlenmäßig deutlich unterlegenen Befürworter des umstrittenen Benutzernamens** sind ebenso sehr vielseitig, aber mit Blick auf das zugrundeliegende implizite – und teilweise auch explizierte! – Sprachmodell tendenziell reflektierter. Dieser ‚symbolische Sprachbegriff‘ zeigt sich insbesondere in der Ablehnung einer quasi-ontischen Beziehung zwischen einem Namen und ‚der‘/‚seiner‘ Bedeutung bzw. Gesinnung sowie in Verweisen auf die Diachronizität, Ko(n)textabhängigkeit (verschiedene Sprecher-Schreiber, Situationen, Kotexte) sowie Kontrastivität von Sprach- bzw. Namensgebrauch:

Man kann nicht allen nur wegen eines Namens irgendwelches Gedankengut unterstellen

Weiterhin wurde der Begriff [Neger] bis vor kurzem noch in Schulbüchern neutral verwendet. Die Gleichsetzung mit einem Schimpfwort hat sich erst in letzterer Zeit wirklich durchgesetzt.

Ebenso wie beim Krüppel oder beim Zigeuner (und eindeutig anders als bei der Judensau) geht es beim Neger um einen ursprünglich neutralen, dann aber zunehmend beschimpfend gebrauchten Begriff, der im Zuge des Versuchs, gesellschaftliche Zustände über eine andere Sprachregelung zu verändern, abgelöst werden sollte.

Daher tritt auch beim Benutzer:Negerfreund keine "automatische" Beleidigung ein ("Wer hat [...] Neger gesagt?"), sondern der Kontext muss geprüft werden.

Wenn Gegner des umstrittenen Benutzernamens Vergleiche zu anderen, musterähnlichen Namen aufbauen, dient dies eher einer Untermauerung der eigenen puristischen und introspektiven Meinung, häufig im ›Dammbruch‹-Topos. Hierzu zählt auch die Desavouierung der gegnerischen Diskutanten (Befürworter) durch fingierte Fürsprache und temporärer eigener, konsensuell abzulehnender Benutzernamenswahl oder mittels metasprachlicher Einordnung als ›abzulehnende sprachliche Überkorrektheit²⁵, die die situativen Sprachgebrauchsbedingungen ignoriert²⁶:

Was kommt als nächstes? „Judenfreund“? „Kanackenfreund“? „Auschwitzfreund“? „Der fröhliche Vergaser“?

[Der Name Negerfreund] is doch nix schlimmes bei, nicht? -- Schlitzaugenfreund [= temporär fingierter Benutzername]

Toleranz für alle! -- Arierfreund [= temporär fingierter Benutzername]

Was willst du mit deinem pc-Gelalle?

Die meist von Befürwortern des Benutzernamens angeleitete Diskussion (im Sinne eines sachlichen Argumentaustausches) gewinnt dagegen dort

25 Das Konzept, das in der Jugendsprache seit längerem unter dem Ausdruck *Sprachmazi* firmiert.

26 Der PC-kritische Topos wird allerdings sowohl von Befürwortern als auch Gegnern angewandt.

an Qualität, wo externe Internetquellen herangezogen, zitiert oder paraphrasiert werden. Folgende Quellen – eher aus dem Kontext ›Bildung und Wissenschaft‹ – werden dabei intertextuell einbezogen und als Autoritäten zitiert:

- besonders häufig Artikel der Wikipedia selbst sowie Äußerungen von Betroffenen (*Meine beste Freundin ist schwarze Kubanerin; Lacina Yeo ist ein aus der Elfenbeinküste kommender Linguist, der in Berlin promoviert und publiziert hat*);
- vereinzelt Schulbücher, wissenschaftliche Texte oder Texte von öffentlichen Ämtern (z.B. Bundeszentrale für politische Bildung);
- häufig auch der Duden²⁷ sowie online zugängliche Etymologie-Wörterbücher.

Gegner des umstrittenen Benutzernamens *Negerfreund* zitieren dagegen häufig ohne nähere Paraphrasierung, betten damit argumentativ ein und zitieren eher Quellen aus den Domänen ›Kunst, Kultur und Freizeit‹ (Liedtexte, Gedichte u.ä.).

Interessant sind schließlich auch zwei miteinander konkurrierende Topoi, die einerseits die Illokution oder Intention, andererseits die Perlokution und/oder Wirkung der mit dem Benutzernamen assoziierten Sprachhandlung fokussieren. In paraphrasierter Form:

›Weil der Akteur die Intention X (nicht) hat, ist der Benutzername (nicht) abzulehnen‹:

Das mit den rassistischen Texten ist alles Spekulation. Wie kam er auf den Name?

Möglicherweise findet sich hier ein Stück der Motivation für den Namen [...] Sicherlich ist der Name mißverständlich. Aber er könnte auch so interpretiert werden, dass sich jemand dagegen wehrt, dass Bezeichnungen für diskriminierte Gruppen in dem Augenblick als politisch inkorrekt gelten, sobald sie in aggressiver und verletzender Weise genutzt worden sind. Das ist dann jedesmal auch eine besondere Niederlage für die diskriminierte Gruppe, da sie sich einen neuen Namen und damit eine neue Identität suchen muss.

›Weil die Wirkung des Benutzernamens bei einer bestimmten Rezipientengruppe (nicht) X ist, ist der Name (nicht) abzulehnen‹:

Dann kann ja der nächste kommen, der sich Nazi nennt und sagen: „Ich hab mir zwar diesen Benutzernamen ausgesucht, aber ich bin gar keiner. Ehrlich! Das sind alles Unterstellungen!“

ist sein Nick nicht vorrangig dazu geeignet, andere Menschen zu beleidigen und zu erniedrigen... [= direktes Zitat eines Namengegners] außer man ist ein „Gutmensch“, dann springt man natürlich begeistert darauf an [Namensbefürworter]

27 Dem Duden wird jedoch von mehreren Kritikern bzw. puristisch Argumentierenden ›impliziter Rassismus‹ und *Naivität* vorgeworfen.


Wie oben bereits angedeutet, nimmt die Diskussion mit fortschreitender Länge immer mehr an Schärfe zu. Die Argumente zielen dabei immer weniger auf Sachfragen, sondern richten sich im Wesentlichen gegen einzelne Interaktanten oder Gruppen, die bestimmte Argumente vertreten haben. An die Stelle von ›Sprachkritik‹ tritt dann zunehmend eine soziale ›Sprecherkritik‹, die vor allem drei Elemente prägt:

- Gegenseitiger Rassismusvorwurf: ›Weil du X (nicht) sagst/vertrittst, bist Du rassistisch und gehörst aus der Wikipedia ausgeschlossen‹,
- Troll-Vorwurf: ›Weil du X (nicht) sagst, zeigst Du Dich als an der Sachdiskussion nicht interessiert und gehörst aus der Wikipedia ausgeschlossen‹ oder
- Sockenpuppen-Vorwurf (vgl. oben 3.2.3.1 (a)).

Mit zunehmender Diskussionsdauer wiederholen sich die Argumente nur noch, ohne neue Informationen zu verarbeiten, und die Debatte erschöpft sich in der gruppendynamischen Organisation (Inklusion/Exklusion) mittels Satire, Sarkasmus, Sperr-, Lösch- und ‚Abschieds‘-Drohungen²⁸:

A: Wie wärs mit Arbeit an der Enzyklopädie...?

B: Wie wäre es mit dem Verzicht auf nichtssagende Phrasen? :o) Bitte zum Thema schreiben.

C:  Pro [= Zustimmung] --Dudenfreund 11:42, 28. Feb 2006 (CET)

D: Dudenfreund's Leistungen: 4 Artikelbearbeitungen in den letzten 4 Wochen, sonst nur Abstimmungen und Diskussionen.

Versucht man die hier vorgestellten sowie weitere Ergebnisse der Auswertung zur Debatte um den Benutzernamen *Negerfreund* zusammenzufassen, so kristallisieren sich an diesem Beispiel mehrheitlich getragene **Teile einer onomastischen Moral oder namenskritischen Spracheinstellung in der Wikipedia** heraus, die sich als ‚namenspuristische Moral‘ wie folgt paraphrasieren lassen:

›Ein Benutzername ‚markiert‘ seinen Träger im Hinblick auf seine Gesinnung, seine Interessen und seine Rolle in der Wikipedia. Er ist ‚ins Gesicht geschrieben‘. Wähle (darum) einen Benutzernamen, der andere Kommunikanten nicht verletzt (Wirkung) oder provozieren will (Perlokution)! Wähle (darum) keinen Benutzernamen, der gegen explizite oder implizite Konventionen der Wikipedia (respektive: der digitalen und analogen Weltordnung) verstößt! Verletzt ein Benutzername einen anderen Kommunikanten, fallen Illokution, Perlokution (Absicht) und Wirkung zusammen. Zeigt der Träger des mich störenden Benutzernamens keine Einsicht, ist er ein Feind

²⁸ Ein gängiger Topos in Wikipedia-Diskussionen: ›Wenn Du (nicht) X tust/sagst/machst, verlasse ich für immer die Wikipedia und entziehe damit dem Projekt einen wichtigen Mitarbeiter‹.

der Wikipedia (respektive: der zivilisierten Gesellschaft), hat kein Recht auf Toleranz und ist von der Community auszuschließen.«

Dieser Einstellung zum Benutzernamen widerspricht die folgende, eher von einer Minderheit getragene und tendenziell sprachreflektierte onomastische Moral, die man als ‚Namensgebrauch aufklärende Moral‘ bezeichnen könnte:

›Ein Benutzername ist ein Ausdruck neben vielen anderen, der nur im Kontext (sämtliche sprachliche Spuren) und im Kontext (Zeit, Raum, kommunikative Situation) bewertet werden kann. Dabei ist zwischen Illokution, Perlokution und Wirkung zu unterscheiden: Benutzernamen und noch mehr ihre Deutung lassen sich nicht festschreiben. Wähle (darum) frei einen situativ ‚angemessenen‘ Benutzernamen und passe ihn bzw. deine Äußerungen gegebenenfalls so an, dass sie möglichst keinen anderen Kommunikanten verletzen und zu einem friedlichen Kommunikationsklima beitragen. Die Devise lautet: Nicht verbieten, sondern aufklären, argumentieren, (diskursiv) legitimieren!«

4 Fazit

Der vorliegende Beitrag illustriert am Beispiel der deutschsprachigen Wikipedia erste empirische Untersuchungen zur laienlinguistischen Sprach- und Namenskritik in der Internetkommunikation. Auf Basis diskurslinguistischer Prämissen wird die Wikipedia als virtueller, rein sprachlich konstituierter Raum modelliert, innerhalb dessen die Sozialsymbolik von Benutzernamen eine zentrale Rolle für die Gruppendynamik einnimmt. Eine systematische Auswertung metasprachlicher Bezugnahmen auf den Sprachgebrauch und die Benutzernamen zeigt genauer, wie auf den Wikipedia-Diskussionsseiten Sprachreflexion quasi als Schaltstelle für Präzisierungsversuche bei der (enzyklopädischen) Wissensgenese sowie als Regulierung der computervermittelten Interaktions- und Kommunikationsprozesse fungiert. Die dabei implizit ins Feld geführten Einstellungen verteilen sich unterschiedlich: Im Kontext der Benutzernamensreflexion finden sich überwiegend abbildtheoretische Sprachmodelle und eine damit verbundene puristische Sprach- bzw. Namenskritik. Jenseits von Namenskritik findet sich bei den Interaktanten jedoch auch durchaus ein sehr reflektiertes Sprachbewusstsein, das zwischen Ausdruck, Inhalt und Verwendungskontext zu differenzieren weiß. In ihrer jeweiligen Konkretisierung zeigt sich in den Diskussionen schließlich eine breite Varianz sowie eine große Beteiligung unter Laien, die in der analogen Welt möglicherweise keine explizite Stimme abgäben. Die Raum-Zeit-Divergenz von Internetkommunikation

ermöglicht damit offensichtlich eine größere Partizipation unterschiedlicher Kommunikanten.

Sprachpuristische Positionen dürften nach unseren bisherigen Eindrücken im Internet sogar allein schon auf Grund der technischen Bedingungen tendenziell abnehmen: Die Hypertextstruktur und damit die Möglichkeit, jede Information immer schneller und – zumal in Wiki-Markup (Syntax) – einfacher mit anderen Informationen zu verknüpfen, macht die Ko(n)textabhängigkeit von Bedeutungen und Bedeutungsfixierungsversuchen unmittelbar sichtbar. Puristische Haltungen etwa, die den Ausdruck *Negerfreund* für ‚an und für sich‘ ablehnenswert halten, werden durch einfache Korpus- bzw. Internetabfragen mit konkretem Sprachgebrauch und der damit einhergehenden Bedeutungskontingenz des Ausdrucks konfrontiert. – Genau das wird auch an vielen Stellen der hier untersuchten Debatte erkennbar.

Die hier vorgestellte Studie bildet lediglich einen Anfang und harret der Korrektur oder Fortführung. Interessant wären insbesondere weitere Untersuchungen etwa zur Entstehung konventionalisierter Sprach- und Kommunikationsregeln in selbstorganisierten Onlineforen sowie zu musterhaften Reaktionen auf Regelverstöße. Ferner wäre in einer umfassenderen, auch quantitativ repräsentativen Studie zu prüfen, wie sich die Protagonisten der unterschiedlichen sprachkritischen Provenienz (auch auf diastratischer Ebene) in der Onlinekommunikation verteilen und untereinander koordinieren. Schließlich wäre zu eruieren, welchen Einfluss professionalisierte Sprachkritik auf die unterschiedlichen Sprach- und Namenseinstellungen im Internet zeitigt. – Unter anderem zu diesen Fragestellungen sollen im Rahmen eines größeren Projektes unter Leitung von Friedemann Vogel (Universität Freiburg) die Grundlagen zu einer empirisch fundierten Aufklärung über Paradigmen oder Konversationsmaximen einer demokratischen Internetkommunikation entwickelt werden. Die verschiedenen Formen der Sprachkritik im europäischen Vergleich sind schließlich derzeit Gegenstand des Projektes „Europäische Sprachkritik Online“ (ESO) des „Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften“ (EZS)²⁹ an der Universität Heidelberg (vgl. Felder/Jacob in Vorb.).

Literatur

- Auer, Peter (1986): Kontextualisierung. In: *Studium Linguistik* 19/1986, S. 22–47.
 Bär, Jochen A. (1999): *Sprachreflexion der deutschen Frühromantik. Konzepte zwischen Universalpoesie und Grammatischem Kosmopolitismus*. Mit lexikographischem Anhang. Berlin/New York.

29 <http://www.ezs-online.de/programmgebiete-des-ezs/textwelten/136-ezs-arbeitsgruppe-zu-europaeischer-sprachkritik> (13.09.2013).

- Beißwenger, Michael (Hg.) (2001): *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld*. Stuttgart.
- Bubenhof, Noah/Haupt, Stefanie/Schwinn, Horst (2011): A Comparable Corpus of the Wikipedia: From Wiki Syntax to POS Tagged XML. In: Hanna Hedeland/Thomas Schmidt/Kai Wörner (Hgg.): *Multilingual Resources and Multilingual Applications. Proceedings of the Conference of the German Society for Computational Linguistics and Language Technology (GSCL)*. Hamburg, S. 141-144.
- Dieckmann, Walther (2012): *Wege und Abwege der Sprachkritik*. Bremen.
- Dürscheid, Christa (2002): SMS-Schreiben als Gegenstand der Sprachreflexion. In: *Networx*, Nr. 28. Zürich.
- Dürscheid, Christa (2004): Netzsprache – ein neuer Mythos. In: Michael Beißwenger/Ludger Hoffmann/Angelika Storrer (Hgg.): *Internetbasierte Kommunikation*. Duisburg, S. 141-157 (=Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST), Bd. 68).
- Dürscheid, Christa/Brommer, Sarah (2009): Getippte Dialoge in neuen Medien. Sprachkritische Aspekte und linguistische Analysen. In: *Linguistik online* 37(1), S. 3-20.
- Felder, Ekkehard (2000): Handlungsleitende Konzepte in der Nationalversammlungsdebatte über die Unterzeichnung des Versailler Vertrages im Jahre 1919. In: Armin Burkhardt/Kornelia Pape (Hgg.): *Sprache des deutschen Parlamentarismus: Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation*, S. 111-131.
- Felder, Ekkehard (2009): Linguistische Sprachkritik im Geiste linguistischer Aufklärung. In: Wolf-Andreas Liebert/Horst Schwinn (Hgg.): *Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer*. Tübingen, S. 163-185.
- Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (2012): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin/New York.
- Felder, Ekkehard/Jacob, Katharina (in Vorb.): Die Praxis wertender Sprachreflexion in europäischen Gesellschaften als Spiegel ihres Selbstverständnisses. Das Projekt *Europäische Sprachkritik Online* (ESO). In: Jochen A. Bär/Thomas Niehr (Hgg.): *Sprachwissenschaft und Sprachkritik – Perspektiven ihrer Vermittlung*. Bremen.
- Fraas, Claudia/Meier, Stefan/Pentzold, Christian (2012): *Online-Kommunikation. Grundlagen, Praxisfelder und Methoden*. München.
- Funk, Johannes/Jacob, Katharina/Larsen, Luisa/Mast, Maria/Weiland, Verena/Wenz, Kathrin (2014): „Negerkönig“ oder „Südseekönig“? Eine linguistisch-sprachkritische Stellungnahme. In: *Aptum* 1/2014 (und über folgenden Link: www.blog-eso.de, 01.08.2013).
- Gardt, Andreas (1994): *Sprachreflexion in Barock und Frühaufklärung. Entwürfe von Böhme bis Leibniz*. Berlin/New York.
- Goffman, Erving (1990): *The presentation of self in everyday life*. [Nachdr.]. New York.
- Gumperz, John (1982): *Discourse strategies*. London u.a.
- Heringer, Hans Jürgen (Hg.) (1982): *Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik*. Tübingen.
- Hermanns, Fritz (1994): *Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen „politischen Semantik“*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245. Sprache und Situation. Mannheim.
- Jacob, Katharina (in Vorb.): *Fünf-Elemente-Modell zum Beschreiben und Praktizieren sprachreflektierender und sprachkritischer Äußerungen*.
- Jäger, Ludwig (2003): Transkription – zu einem medialen Verfahren an den Schnittstellen des kulturellen Gedächtnisses. In *TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften* (15/2003). [WWW-document] http://www.inst.at/trans/15Nr/06_2/jaeger15.htm (23.04.2009).
- Kilian, Jörg/Niehr, Thomas/Schiewe, Jürgen (2010): *Sprachkritik. Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung*. Berlin.
- Köller, Wilhelm (2004): *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Berlin/New York.

- Niehr, Thomas (2011): Politische Sprache und Sprachkritik. In: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 3/2011, S. 278–288.
- Pentzold, Christian (2007): *Wikipedia. Diskussionsraum und Informationsspeicher im neuen Netz*. München.
- Pike, Kenneth L. (1967): *Language in relation to a unified theory of the structure of human behaviour*. The Hague.
- Polenz, Peter von (2000): *Sprachgeschichte und Sprachkritik*. Schliengen (=Jahrbuch der Henning-Kaufmann-Stiftung 2000).
- Salomonsson, Johanna (2011): *Verbale Interaktion mit ‚missverstehen‘. Eine empirische Untersuchung zu deutschsprachigen Diskussionsforen*. Stockholm.
- Schiewe, Jürgen (1998): *Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart*. München.
- Schwinn, Horst (1997): *Linguistische Sprachkritik. Ihre Grenzen und Chancen*. Heidelberg.
- Siever, Torsten/Schlobinski, Peter/Runkehl, Jens (Hgg.) (2009): *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin.
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston.
- Spitzmüller, Jürgen/Roth, Kersten/Leweling, Beate/Frohning, Dagmar (Hgg.) (2002): *Streitfall Sprache – Sprachkritik als angewandte Linguistik? Mit einer Auswahlbibliographie zur Sprachkritik (1990 bis Frühjahr 2002)*. Bremen.
- Stegbauer, Christian/Rausch, Alexander (2009): *Wikipedia. Das Rätsel der Kooperation*. Wiesbaden.
- Stegbauer, Christian/Sauer, Elisabeth (2008): Nutzerkarrieren in Wikipedia. In: Ansgar Zerfaß/Martin Welker/Jan Schmidt (Hgg.): *Grundlagen und Methoden. Von der Gesellschaft zum Individuum*. Köln: Halem (Neue Schriften zur Online-Forschung, Bd. 2), S. 186–204.
- Sternberger, Dolf/Storz, Gerhard/Süskind, Wilhelm E. ([1957] 1986): *Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. Mit Zeugnissen des Streites über Sprachkritik*. Neue, erw., Ausg., nach der erw. Ausg. 1967. Frankfurt a.M.
- Sudweeks, Fay/Ess, Charles (Hgg.) (2005): *Culture and Computer-Mediated Communication. [Special Theme] (Journal of Computer-Mediated Communication)*. Online verfügbar unter <http://jcmc.indiana.edu/vol11/issue1> (09.04.2013).
- Tereick, Jana (2009): Sprachkritik und Sprachmagie. Eine Kategorisierung von Formen der Sprachkritik vor dem Hintergrund des Streits zwischen Sprachkritikern und Sprachwissenschaftlern. In: Ekkehard Felder (Hg.): *Sprache*. Berlin/Heidelberg, S. 364–403.
- Vogel, Friedemann (in Vorb.): Sprachliche Konfliktodynamik in der Internetkommunikation. In: Friedemann Vogel/Janine Luth/Stefaniya Ptashnyk (Hgg.): *Linguistische Zugänge zu Konflikten in europäischen Sprachräumen. Korpus – Pragmatik – kontrovers*. Heidelberg.
- Warnke, Ingo (Hg.) (2007): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin/New York.
- Warnke, Ingo/Spitzmüller, Jürgen (Hgg.) (2008): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin/New York.
- Wimmer, Rainer (1982): Überlegungen zu den Aufgaben und Methoden einer linguistisch begründeten Sprachkritik. In: Hans Jürgen Heringer (Hg.): *Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik*. Tübingen, S. 290–313.

Jun.-Prof. Dr. Friedemann Vogel
 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 Institut für Medienkulturwissenschaft
 Werthmannstraße 16
 79085 Freiburg im Breisgau
 friedemann.vogel@medienkultur.uni-freiburg.de

Katharina Jacob
 Universität Heidelberg
 Germanistisches Seminar
 Hauptstr. 207-209
 69117 Heidelberg
 katharina.jacob@gs.uni-heidelberg.de